

Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?



Statement des Seniorenrates der Landeshauptstadt Düsseldorf

Georg Jungbluth, Vorsitzender des Seniorenrates

Herr Jungbluth begrüßt alle Anwesenden. Seit der Seniorenrat 1978 von der Landeshauptstadt Düsseldorf ins Leben gerufen wurde, damals noch unter dem Namen Seniorenbeirat, setzt er sich für die Wünsche und Interessen von älteren Menschen in Düsseldorf ein.

Zu den grundlegenden Aufgaben des Seniorenrates gehört, die Seniorenarbeit der Verwaltung zu unterstützen, mit den verschiedenen Fachgremien und der Politik zusammenzuarbeiten sowie Ansprechpartner für ältere Menschen im Stadtbezirk zu sein. Im Zuge dieser Tätigkeit kommen die Mitglieder des Seniorenrates immer öfter mit Menschen in Kontakt, die von Altersarmut und Einsamkeit betroffen sind. Daher hat der Seniorenrat zu diesen Themen einen eigenen Themenkreis gegründet. Es ist den Mitgliedern ein Anliegen, zu beleuchten, welche Personengruppen besonders von Altersarmut und Einsamkeit bedroht sind, wie diese sinnvoll bekämpft und verhindert werden kann.

Der Seniorenrat hat in seiner öffentlichen Sitzung am 28. Juli 2017 beschlossen, einen Antrag zur Durchführung eines Fachtages an den Ausschuss für Gesundheit und Soziales zu stellen. Der Ausschuss hat dem Antrag entsprochen und die Verwaltung wurde gebeten, einen Fachtag zu diesen wichtigen Themen auszurichten. Herr Jungbluth freut sich sehr, dass das Interesse so groß ist und so viele an diesem wichtigen Fachtag teilnehmen.

Dr. Hartmut Mühlen, Sprecher des Themenkreises „Altersarmut – Alterseinsamkeit“

Heute ist ein wichtiger Tag für das soziale Leben in dieser Stadt! Herr Dr. Mühlen freut sich, dass so viele Fachleute und Aktive beim heutigen Fachtag dabei sind und an den Vorbereitungen beteiligt waren.

Vor 20 Jahren hat in Düsseldorf der erste und bisher einzige Fachtag zur Armut stattgefunden. In der Diskussion hieß es damals von der Opposition: „Der Antrag für einen Fachtag ist eine schallende Ohrfeige für die Sozial- und Gesundheitsverwaltung. Ein Fachtag bringt nur Scheingefechte. Armut wird dadurch nicht beseitigt.“ Im ersten Armutsbericht stand: „Das Armutsrisiko liegt nicht bei den Alten.“ Wie sich die Zeiten und auch die Meinungen geändert haben - sowohl in der Bevölkerung als auch in der Politik. Der Beschluss zur Durchführung des Fachtages im Ausschuss für Gesundheit und Soziales war einstimmig!

Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?



„Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?“ ist das Thema des Fachtages. Was also brauchen die Betroffenen von uns - die älteren Menschen, die unter Armut und Einsamkeit leiden?

Wer sind „die“, wer sind „wir“? Fachleute sollten vorsichtig damit sein, im Namen der Betroffenen zu reden. Die Betroffenen selbst sind die Fachleute, die Leute vom Fach Altersarmut und vom Fach Alterseinsamkeit. Sie wissen, wovon sie reden, weil sie jeden Tag erleben, wovon sie sich oft nicht zu reden trauen. Zum Beispiel eine 76 Jahre alte Frau, die zur Verbesserung ihres Einkommens Flaschen sammelt. Sie sagt, dies ist ein Knochenjob. Um 2 Euro Pfand einzulösen, muss sie 15 Flaschen sammeln. Das sind rund 6 Kilo. Das Flaschensammeln ist mühsam und beschämend. Trotzdem ist da noch was anderes als die Aufbesserung des Einkommens. Sie sagt, dass sie auf diese Weise am öffentlichen Leben teilnehmen kann.

Ein anderes Beispiel ist ein 85-Jähriger Mann, der bei einer Hilfsorganisation anruft und fragt: „Können Sie mir sagen, warum ich noch leben soll?“ Es ist gut, dass Betroffene heute zu Wort kommen.

Der Schlimmste was nach dem Fachtage passieren kann, ist, dass nur der Gedanke „gut, dass wir darüber geredet haben“ bleibt und sich ansonsten nichts ändert. Der Seniorenrat und der Themenkreis „Altersarmut – Alterseinsamkeit“ haben sich vorgenommen, in den nächsten Wochen und Monaten „am Ball“ zu bleiben. Es soll daran gearbeitet werden, dass es am Ende wenigstens etwas besser wird für die Betroffenen: weniger mühsam, weniger bedrückend, leichter und vielleicht sogar fröhlicher.

Hier ist eine gute Kondition gefragt und auch Schwächeperioden müssen überwunden werden. Am Ende jedoch wird eine große Zufriedenheit stehen: Wir haben es geschafft!

Der Redebeiträge wurden zusammengefasst von Hanna Gatzka, Amt für Soziales.